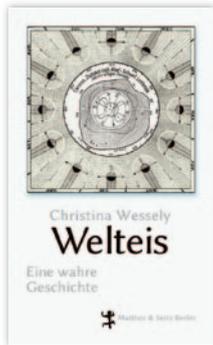


## URLAUBSESETIPPS

## ■ Welteis

Die Welteislehre (kurz WEL), die der Maschineningenieur Hanns Hörbiger im Jahre 1894 „intuitiv“ ersonnen hat, gehört mit der Hohlwelttheorie wohl zu den bekanntesten Pseudowissenschaften. Die Wissenschaft quitierte die „Glazialkosmologie“ zumeist mit Nichbeachtung. Das schreckte ihre



**Christina Wessely: Welteis**  
Matthes & Seitz,  
Berlin 2013, 384 S.,  
geb., 29,90 Euro,  
ISBN  
9783882219890

Anhänger und Propagandisten jedoch nicht ab. Im Dritten Reich diente sich die WEL, ihr Schöpfer war inzwischen gestorben, schließlich den Nationalsozialisten an und fand in Heinrich Himmlers „Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe“ eine Heimstatt.

Die WEL ging davon aus, dass das Universum zu großen Teilen aus gefrorenem Wasser zusammengesetzt sei. Aus dem Widerstreit von „Eis und Glut“ versuchte Hörbiger mit seinen Mitstreitern, darunter der Mondbeobachter Philip Fauth und der Raketenpionier Max Valier, schlechterdings alles im Universum zu erklären. So sollte vor Millionen von Jahren im Sternbild Taube ein Riesenstern mit der

millionenfachen Masse der Sonne existiert haben, in die ein riesiger Brocken, der größtenteils aus Wassereis bestand, eindrang.

Als Folge eines gigantischen Siedeverzugs entstanden u. a. unser Sonnen-

system und eine „Eismilchstraße“ in dreifacher Entfernung des Planeten Neptun. Hörbiger ignorierte gesicherte Erkenntnisse und behauptete sogar, dass die Schwerkraft nur eine räumlich begrenzte Wirkung hat.

Die Historikerin Christina Wessely erzählt die schillernde Geschichte dieser kosmologischen Theorie – allerdings nicht „erstmal“, wie der Klappentext behauptet. Das hat Brigitte Nagel mit ihrem Buch zur Welteislehre und ihrer Rolle im „Dritten Reich“ bereits 1991 geleistet. Wessely bereitet das Thema aber ausführlicher auf und spannt den thematischen Bogen weiter, indem sie den Nährboden der WEL näher beleuchtet, die Bemühungen anderer „Welterklärer“ behandelt und die Frage nach der Grenze zwischen Wissenschaft und Pseudowissenschaft aufwirft. Im Falle der Welteislehre zeigt sich bei der Lektüre von Wesselys gut lesbaren Buch sehr deutlich, wie sehr Hörbiger und seine Anhänger die äußerlichen Konventionen der Wissenschaft, etwa durch ein Institut und eigene Periodika, imitierten, ohne jedoch irgendwie wissenschaftlich rational zu arbeiten. Ein bisschen schade ist, dass Wessely

nicht auch den Bogen in die Jetztzeit spannt, denn ihr gut lesbares Buch ist ein Lehrstück, das auch für den Umgang mit modernen Pseudowissenschaften relevant ist.

Alexander Pawlak

## ■ Einsteins Hund

Welcher Hundebesitzer kennt sie nicht, die Gespräche mit dem Vierbeiner. Die fallen zumeist einseitig aus, besonders was die Physikkenntnisse des Tieres betrifft. Anders in diesem Buch: Der Autor, selbst Physikprofessor, erklärt seiner Hündin die Relativitätstheorie.

Die Hündin Emmy ist dabei kein Anfänger. Durch Fernsehen hat sie sich schon allerhand naturwissenschaftliche Vorkenntnisse erworben. Damit kann sie dem Unterricht folgen und ist nicht nur Schülerin, sondern ergänzt die Vorträge oder projiziert das Gelernte in ihre Welt. Sie ist sehr daran interessiert, die erworbenen physikalischen Erkenntnisse bei der Eichhörnchenjagd einzusetzen oder ein Speck-Boson zu finden, das ihr Futter noch schmackhafter machen soll. Ganz nach Hundemania ist

## KURZ VORGESTELLT

## ■ Der Komet

„I bin doch ned deppat, i fohr wieder z'haus“ sagt der österreichische Thronfolger am 28. Juni 1914 in Sarajevo, wo gerade jemand versucht hat, eine Bombe auf Franz Ferdinand zu werfen. Damit fallen der Erste Weltkrieg und der bekannte Verlauf der Geschichte des 20. Jahrhunderts aus. Hannes Stein entwirft in seinem Roman eine friedliche Welt, in welcher der Mond eine deutsche Kolonie ist.

Von dort kommt die dramatische Nachricht über einen Kometen, der auf die Erde zurast.

*Hannes Stein: Der Komet, Galiani, Berlin 2013, 272 S., geb., 18,99 Euro, ISBN 9783869710679*



## ■ Der Tod bin ich

Ein verträumter Gutsverwalter in Bayern wird durch einen skrupellosen Mord aus seiner beschaulichen Idylle gerissen. Ein junger Kernphysiker verfängt sich im Intrigenspiel des Kalten Krieges und arbeitet an einer Formel, die möglicherweise die gesamte Menschheit gefährdet. Drei ehemalige Agenten der Supermächte begeben sich auf eine letzte Mission. Ein Thriller über die Verbindung von Forschung und Macht sowie die ethische Verantwortung der Wissenschaft.

*Max Bronski: Der Tod bin ich, Kunstmann, München 2012, 400 S., brosch., 16,95 Euro, ISBN 9783888977787*

